



donke gemeldet, daß sie unfreiwillig die Ursache dieser Tragödie sein werde.

Im weiteren Verlaufe des Verfahrens erklärte Frau Caillaux auf eine Frage des Untersuchungsrichters, ob sie den Revolver gekauft habe, um eine Gewalttat gegen Calmette zu begehen. Nicht gerade deshalb. Wenn auch der Gedanke an eine solche Tat in ihr aufgetaucht war. Ich kaufte den Revolver nur, weil ich meinen Gatten auf seiner Waffenspaziergängen begleiten wollte, und zu meiner Sicherheit bei etwaigen nächtlichen Fahrten auf dem flachen Lande. Darauf verfuhr der Untersuchungsrichter Frau Caillaux über die näheren Umstände des Attentats.

Paris, 25. März. In ihrem gestrigen Verhör verurteilte Frau Caillaux nochmals, daß sie nicht die Wfsicht gehabt habe, Calmette zu töten; sie habe ganz tief gezielt, um ihn nicht zu töten; aber Calmette habe sich gebückt und sei so von den Kugeln getroffen worden.

Einem Blatte zufolge lautet der Brief, in dem Frau Caillaux ihrem Gatten ihren Entschluß angekündigt hatte, folgendermaßen: „Du hast mir gesagt, daß du Calmette den Schuß abgeben wirst. Ich will nicht, daß du dich opferst. Frankreich und die Republik bedürfen Deiner. Ich werde es für dich tun!“

### Bischof Koppes wegen Verleumdung vor den Luxemburger Richtern.

Bischof Koppes von Luxemburg hat bekanntlich auf dem Meher Katholikentag eine in recht „vornehmem“ Ton gehaltene Rede vom Stapel gelassen, die ihm eine Klage der Luxemburger Wladpartei einbrachte, die diese sich durch die bischöfliche Ansprache schwer gekränkt fühlte. Die Klage ist von 21 Abgeordneten, Liberalen und Sozialisten, angefertigt, lautet auf Verleumdung und ist begleitet von einer Schadenersatzklage von je 5000 Franken. Über diesen Einzelfall hinaus erregte die Koppes'sche Rede deshalb großes Interesse, weil hier einmal ein Bischof, fast als eine Art antiklerikales Wesen, eine ungeschminkte politische Rede auf dem Katholikentag hielt, der wie seine Artgenossen so ganz und gar nichts mit Politik zu tun haben sollte.

Es wäre nun ein Leichtes gewesen, zu ermitteln, gegen wen sich Koppes in seiner Rede wandte, und was er gegen seine Gegner vorbrachte, wenn ein wirklich authentisches Stenogramm vorliegen würde. Zwar hatte der Katholikentag die Landtags- stenographen engagiert, und von diesen ist die Rede auch aufgenommen worden, aber wo ist das Stenogramm? Sofort nach dem Katholikentag hier, wo die Abgeordneten klagen würden. Ja, der Schriftführer des Katholikentages, Frhr. v. Schorlemer, sagte eiblich in der Verhandlung, die gestern und vorgestern gegen Bischof Koppes stattfand, aus, man habe am Präsidiumstisch gleich davon gesprochen, die Rede nicht zu veröffentlichen, weil man glaube, das könne zu „Reiterungen“ führen! Man sollte man annehmen, eine solch verlässliche Rede hätte das verantwortliche Mitglied der Pressekommission, Dr. Reumont, im Vernehmlichen geteilt wie seinen Augapfel, um bei den Herren v. Schorlemer und anderen Mitgliedern bereits erwarteten „Reiterungen“ den klaren Wortlaut der Rede vorlegen zu können. Allein Dr. Reumont zog es vor, dieses wichtige Schriftstück aus der Welt zu schaffen. Er hat es vernichtet. Er zog es ebenfalls vor, gar nicht vor dem Luxemburger Gericht zu erscheinen, um allen unangenehmen Fragen über das Geheiß des Stenogramms aus dem Wege zu gehen. Nun hatte glücklicherweise der Vertreter des Wladbureaus, Herr Steumehl, die Rede des Bischofs auch mit Stenographie hirt. Als daher das offizielle Stenogramm der Koppes'schen Rede erschien, war er nicht wenig erstaunt, da eine ganz neue Rede vorzufinden. Aus der präzis umschriebenen Apostrophierung der Wladpartei hatte demnach die Pressekommission des Katholikentages nach § 82 ihrer Geschäftsordnung darf sie an der Rede „berichtigten“, und Bischof Koppes will nur Interpunktionszeichen geändert haben) eine ganz allgemein gehaltene Rede wendend gemacht, aus dem persönlichen „sie“ wurde ein unpersönliches „man“, und schließlich nahm „man“ alle Beleidigungen Herrn Koppes ab und schob sie der „öffentlichen Meinung“ und ähnlichen schwer zu verfolgenden Größen zu. Daß kein Stenogramm in den Akten, auf die es ankommt, stimmt, belandete Herr Steumehl unter Eid. Ein anderer Zeuge, Herr Dr. Erdmann, bekräftigt dies. Der Wladbureau-Bericht läßt die ursprünglichen Rede, die Bischof Koppes gehalten hat, am nächsten. Es ist nun sehr interessant, zur Beleuchtung des „guten Gewissens“, das die Herren der Pressekommission gehabt haben müssen, diesen Wladbericht und den offiziellen Bericht über die Koppesrede einander gegenüberzustellen, wobei wir die nachträglichen Änderungen an der Rede im offiziellen Bericht gesperrt drucken.

W Luxemburg, 25. März. Der Prozeß gegen Bischof Koppes wegen seiner Meher Katholikentagsrede ist heute noch nicht zu Ende gegangen. Die Wladpartei füllte den ganzen Sitzungstag aus. Zunächst führte A. A. Reuter, Rechtsbeistand der Privatkläger, die übrigens je 5000 Francs Schadenersatz, d. h. zusammen 105.000 Francs, eingeklagt haben, sein Plaidoyer zu Ende. Dann kam der Verteidiger Dr. Hommesheim-Mey zu Worte, in dem für die ganze Frage allen maßgebenden Punkte, ob der Bischof nach deutschem Rechte sich durch seine Rede strafbar gemacht habe, zu dem Schluß kam, daß dies in keiner Weise der Fall sei, und sich dabei auf ein Gutachten eines Straßburger Juristen stütze, der zu den Vorarbeiten für die Strafprozessreform hinzugezogen ist. Diesen Darlegungen trat A. A. Brauer in langen Ausführungen, die einen Teil der Normalklausur- und die ganze Nachmittags- und Abendtagung nahmen, entgegen, indem er besonders betonte, daß unter dem gebrauchten Worte „Wlad“ nichts anderes als die bezügliche parlamentarische Vertretung gemeint sein könne. A. A. Schumann-Mey, der gestern als Zeuge dem Wort „Wlad“ eine andere, außerparlamentarische Deutung gegeben hatte, wurde daher heute nochmals telegraphisch herbeigeholt und vernommen. Morgen Mittags wird der letzte der Verteidiger, A. A. Köhler, sein Plaidoyer halten und damit wohl der Prozeß zu Ende gehen; jedoch wird höchstwahrscheinlich die Urteilsverhandlung etwa auf eine Woche ausgesetzt werden.

Die zweite Kammer des Landtags hält heute, Donnerstag, den 26. März, nachmittags 3.30 Uhr, ihre 26. Sitzungstag aus. Zunächst führte A. A. Reuter, Rechtsbeistand der Privatkläger, die übrigens je 5000 Francs Schadenersatz, d. h. zusammen 105.000 Francs, eingeklagt haben, sein Plaidoyer zu Ende. Dann kam der Verteidiger Dr. Hommesheim-Mey zu Worte, in dem für die ganze Frage allen maßgebenden Punkte, ob der Bischof nach deutschem Rechte sich durch seine Rede strafbar gemacht habe, zu dem Schluß kam, daß dies in keiner Weise der Fall sei, und sich dabei auf ein Gutachten eines Straßburger Juristen stütze, der zu den Vorarbeiten für die Strafprozessreform hinzugezogen ist. Diesen Darlegungen trat A. A. Brauer in langen Ausführungen, die einen Teil der Normalklausur- und die ganze Nachmittags- und Abendtagung nahmen, entgegen, indem er besonders betonte, daß unter dem gebrauchten Worte „Wlad“ nichts anderes als die bezügliche parlamentarische Vertretung gemeint sein könne. A. A. Schumann-Mey, der gestern als Zeuge dem Wort „Wlad“ eine andere, außerparlamentarische Deutung gegeben hatte, wurde daher heute nochmals telegraphisch herbeigeholt und vernommen. Morgen Mittags wird der letzte der Verteidiger, A. A. Köhler, sein Plaidoyer halten und damit wohl der Prozeß zu Ende gehen; jedoch wird höchstwahrscheinlich die Urteilsverhandlung etwa auf eine Woche ausgesetzt werden.

### Elfaß-Lothringen.

Die zweite Kammer des Landtags hält heute, Donnerstag, den 26. März, nachmittags 3.30 Uhr, ihre 26. Sitzungstag aus. Zunächst führte A. A. Reuter, Rechtsbeistand der Privatkläger, die übrigens je 5000 Francs Schadenersatz, d. h. zusammen 105.000 Francs, eingeklagt haben, sein Plaidoyer zu Ende. Dann kam der Verteidiger Dr. Hommesheim-Mey zu Worte, in dem für die ganze Frage allen maßgebenden Punkte, ob der Bischof nach deutschem Rechte sich durch seine Rede strafbar gemacht habe, zu dem Schluß kam, daß dies in keiner Weise der Fall sei, und sich dabei auf ein Gutachten eines Straßburger Juristen stütze, der zu den Vorarbeiten für die Strafprozessreform hinzugezogen ist. Diesen Darlegungen trat A. A. Brauer in langen Ausführungen, die einen Teil der Normalklausur- und die ganze Nachmittags- und Abendtagung nahmen, entgegen, indem er besonders betonte, daß unter dem gebrauchten Worte „Wlad“ nichts anderes als die bezügliche parlamentarische Vertretung gemeint sein könne. A. A. Schumann-Mey, der gestern als Zeuge dem Wort „Wlad“ eine andere, außerparlamentarische Deutung gegeben hatte, wurde daher heute nochmals telegraphisch herbeigeholt und vernommen. Morgen Mittags wird der letzte der Verteidiger, A. A. Köhler, sein Plaidoyer halten und damit wohl der Prozeß zu Ende gehen; jedoch wird höchstwahrscheinlich die Urteilsverhandlung etwa auf eine Woche ausgesetzt werden.

### Wohlfühltageliste.

Wir erwähnen nochmals am morgigen Freitag, nachmittags 6 1/2 Uhr im großen Saal des Hotel du Nord stattfindende Wohlfühltageliste von Fr. S. Gredlich hin. Eintrittskarten sind an der Abendkasse, in sämtlichen Musikalienhandlungen sowie in den Zigarrenhandlungen Lindau und Winterfeldt und Singer zu haben. Zusammenstoß. Gestern Abend rammte in der Nähe des alten Bahnhofs ein Automobil gegen ein zweifelhaftes Gefährt, in welcher sich ein Offizier und eine Dame befanden. Durch den Zusammenprall zerplitterte die Decke des Gefährts, die Pferde scheuten, wurden jedoch durch das taktvolle Eingreifen eines Angehörigen der Firma J. Samuel, Gartenstraße, Paul Kollerbach, mit eigener Lebensgefahr rechtzeitig am Durchgehen verhindert. Dadurch wurde größeres Unheil verhütet und Menschenleben nicht gefährdet. Ein Bravo dem kühnen Retter!

### Der Nordprozeß.

Der erste und zweite Verhandlungstag dieses weite Kreise interessierenden Prozeßes ist ohne besondere Zwischenfälle vorüber gegangen. Vor den Richter saßen neben dem ersten Vorsitzenden Sachverständigen hat Rechtsanwalt Tieg am ersten Tage allein gehalten. Die Sachverständigen haben eine eingehende Prüfung und Beobachtung des Angeklagten vorgenommen. Rechtsanwalt Tieg will sich jetzt des Vorwurfs selbst nicht mehr erinnern, während er in der ersten Verhandlung sagte, daß Tieg sich selbst nicht erinnern könne. Inwieweit diese widersprechenden Aussagen auf ein festes Erinnerungsvermögen, auf Nachwirkungen der Alkoholvergiftung oder auf irgendwelche Einflüsse zurückzuführen sind, das werden Autopsienbefunde und Sachverständigenurteile ergeben. Am dem zweiten Verhandlungstage wurde mit dem Zeugnisvernehmung begonnen. Zwei Zeugen wurden noch außer den bereits vorhandenen geladen, um über gewisse zufällige Erscheinungen im Benehmen des Angeklagten Befragungen zu machen. Berichtigend zu unfernen ersten Bericht sei noch bemerkt, daß nicht der Bruder des Angeklagten den Antrag auf Zulassung stellte, sondern der Bruder des Getöteten, Rechtsanwalt Tieg.

### Meher Strafkammer.

Sitzung vom 20. März. Michel Stibinski, 22 Jahre alt, Erdbarbeiter, wurde am 16. Dezember 1913 in Hagendingen von einem Arbeitssollegen aufgenommen, bei dem er dann auch schlief. Während der andere am folgenden Morgen zur Arbeit war, öffnete Stibinski den im Zimmer stehenden Koffer mittels Schlüssel und entwendete daraus eine Reihe von Kleinigkeiten, außerdem nahm er einen in der Stube hängenden Ring an sich. Das Gericht verurteilt den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis und rechnet ihm einen Monat der erstritten Untersuchungshaft an. — Caselus Polius, 48 Jahre, Bergmann, will am 6. Februar d. J. in Gelfentrichen einen Arbeiter für die französische Fremdenlegation in die Hände gefasst sein, der ihm von den Schönheiten der Region erzählt, ihn dann betrunken gemacht und nach Frankreich verschleppt habe. Als er in Nancy geföhrt habe, daß er sich auf 5 Jahre verpflichten müsse, sei ihm die Sache leid geworden und er sei nach Deutschland zurückgekehrt. Dem Märchen des Angeklagten schenkt das Gericht keinen Glauben und verurteilt ihn wegen Wehrpflichtverletzung zu 3 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von 2 Wochen Untersuchungshaft, indem es ihm zugute rechnet, daß er aus freien Stücken nach Deutschland zurückgekehrt ist. — Wegen Urkundenfälschung und Betrugs hatte sich Franz Harter, 33 Jahre alt, aus Mehl, und Theodor K. 38 Jahre alt, Anstaltsarbeiter aus Duisburg, zu verantworten. Harter war bei dem Staßfurt Thujen in Hagendingen als Rechnungsführer angestellt. Der Angeklagte Harter hat die Materie und Anstaltsarbeiten für die genannte Firma übernommen und Arbeiten im Werte von nahezu 300.000 Mark ausgeführt. Durch Veränderungen auf dem Kleinmiete will Harter mit Verlust gearbeitet und an den genannten Arbeiten ca. 24.000 Mark verloren haben. Er klagte Harter seine Verhältnisse und Harter versprach ihm, ihn in etwa für seinen Verlust zu entschädigen. In der Folge änderte dann Harter 3 Rechnungen, die Harter zur Anweisung eingereicht hatte, dergestalt um, daß der Schlussatz die Zahl 1 vorsetzte und die Rechnungen so um je 1000 Mark erhöhte, welche Beträge dann auch an Harter ausgezahlt wurden. Von diesem Gelde erhielt Harter etwa 4.500 Mark als Vergütung. Durch einen eigenartigen Zufall kam die Sache ans Tageslicht, indem der Brief, in welchem Harter Harter die Sache mitteilte, durch Versehen einen falschen Adressaten in die Hände kam, er geht zwar ein, daß Harter ihm die obgenannte Zusage gemacht hat, über die Art, wie Harter aber sein Verlangen ausführen wollte, sei er in keiner Weise unterrichtet gewesen. Daß er Gelder zweifelt erhalten habe, sei ihm auch nicht bemerkt gewesen, da er bei der ganzen Arbeit die Ueberzucht verloren habe, und sich bei der Auszahlung der Gelder auf die Gewerkschaft verlassen habe. Die Beträge, die er an Harter gezahlt habe, stellen schließlich eine Anerkennung dar für die prompte Erledigung

### Personalnachrichten.

Verföhrt: Inspektor der Verkehrssteuer Litvski von Diederhosen als Rentamtmann nach Zabern (Verkehrssteueramt 1), die Rentamtmänner Jaegle von Barr nach Schlettstadt und Kirchhoff von St. Anold nach Barr.

### Aus Stadt und Land.

Mez, den 26. März 1914.

Prüfung. Vor der Prüfungskommission im Kaiserl. Bezirkspräsidium hatten sich 16 Prüflinge zur Erlangung des Zeugnisses zum Einjährig-Freiwilligen gemeldet. Von diesen wurden 5 auf Grund der schriftlichen Arbeiten vom mündlichen entbunden; 5 hatten die schriftlichen Arbeiten so schlecht erledigt, daß sie zum mündlichen nicht zugelassen wurden. Von den übrigen 6 haben noch 5 das mündliche bestanden, einer ist durchgefallen.

Ernennung. Der bisherige wissenschaftliche Hilfsarbeiter Herr Dr. Kuppel am hiesigen Bezirksarchiv ist vom Herrn Stadthalter zum Direktor des Lothring. Bezirksarchivs (als Nachfolger des Herrn Dr. Sawiller) ernannt worden.

Stadtheater. (Aus dem Theaterbureau.) Heute abend 8 Uhr „Frühlingssinf“ nach Motiven von F. Strauß (Ehrenabend für Fr. Lis Herl). Morgen Abend geht, wie bereits mitgeteilt, Richard Wagner's „Der fliegende Holländer“ mit Fr. Scherbart vom Stadttheater in Erfurt als Senta und Herrn Hammann vom Stadttheater in Kriemhild in der Titelrolle in Szene. Beide Künstler gastieren auf Verpflichtung für kommenden Winter. Samstag abend 7.30 Uhr findet wiederum eine Klavier-Vorstellung bei halben Preisen statt und zwar gelangt Gulgows „Ariel Acosta“ zur Darstellung.

Das Ende der Lothringer Eisenwerke. Die Ende Oktober v. J. beschlossene Liquidation der Lothringer Eisenwerke A.-G. in Metz, die am Mittwoch erfolgten Versteigerung, bei der die bis dahin vorhandenen Anlagen an den Hauptaktionär August Thijssen übergingen, ist heute abgeschlossen. Die Gesellschaft wurde seinerzeit zur Uebernahme der Eisen- und Kohlenwerke von Dupont und Dreysch errichtet. Ihr Hauptkapital war immer die Erzhonzession von 1621 ha mit einem ungefähren 2 in mächtigen ganz regelmäßigen, vollkommen aufgeschlossenen Erzlager mit Stollen- und Pflanzbetrieb. Die Erzhonzession wurde später eingestuft. Auch die Schmelzen wurden sämtlich übergeben. Die Gesellschaft errichtete in der Folgezeit ein weiteres Grubenfeld „Waldschloss“ und errichtete ferner ein Pflanz-, Schmelz- und Malswerk, das jedoch 1913 stillgelegt wurde. Anfangs 1898 hatte man auch ein Malswerk zur Anfertigung schmiedeeiserner Nieten für Gas-, Wasser- und Dampfleitungen in Betrieb genommen und im Anschluß daran eine große Schrauben- und Keilmessfabrik, Gießerei, Verzinkerei usw. Im folgenden Jahr wurde auch Anfertigung besserer Normalausführungen die Gießerei erweitert. Auch das Malswerk hat 1913/14 den Betrieb eingestellt. Die Gesellschaft hat eine wenig rühmliche Geschichte. Die Stammaktien erhielten fast nie eine Dividende, die später geschaffenen Vorzugsaktien im Durchschnitt eine schlechte. Schon 1878 mußten 9125 Aktien durchgehenden Wollzahlung kassiert werden. Gleichzeitig wurde das auf 12.53 Mill. Mark ermäßigte Kapital weiter auf 6.26 Mill. Mark herabgesetzt. 1883 folgte eine neuerliche Herabsetzung auf 3.75 Mill. Mark. 1887 gab man zur Abholung der Hypotheken- und sonstigen Schulden den Gläubigern 2.82 Mill. Mark Prioritätsaktien. Im selben Jahre noch wurden die Stammaktien einer neuerlichen Zusammenlegung auf 1.88 Mill. unterzogen. Trotz der verschiedenen Sanierungen konnte aber die Gesellschaft nicht lebensfähig werden. 1911 beantragte Thijssen die Liquidation der Gesellschaft zu übernehmen. Ihm war es vor allem darum zu tun, den Ertrag des Unternehmens für seine lothring. Aktien in die Hand zu bekommen. Auf dem Weg zu diesem Ziel kam er schließlich in den Besitz des größten Teils der Prioritäts- und Stammaktien (etwa 70%). Die Bilanz wurde immer schlechter. Die Liquidation sowie die Ausbeutung des alten Ertrages aus den Anlagen und deren Einbringung in eine besondere Gesellschaft, die Gesellschaft „Molot“, die heute fast ein reines Thijssensches Unternehmen ist. Schließlich sollte Thijssen es auch noch durch, daß man das Eisenwerk Molot weiter, den Kalksteinbruch und die sonstigen Anlagen zur Verflechtung der Liquidation öffentlich versteigern sollte. Das ist nunmehr geschehen und damit ist auch Thijssen zu seinem Ziele gelangt.

Der Lothringer Fortschrittverein Mehl hält am morgigen Freitag abend 7 1/2 Uhr im Hotel du Nord eine Generalversammlung ab, auf die wir wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ganz besonders hinweisen. In dieser Generalversammlung soll Stellung zu den Kompromißverhandlungen genommen werden, die in bezug auf die bevorstehenden Gemeinderatswahlen geführt worden sind. Nur Mitglieder des Meher Fortschrittvereins haben zu dieser Generalversammlung Zutritt. Einlasskarten, die mitzubringen sind, werden inzwischen an die Mitglieder versandt. Sollte jemand irtümlich bei der Einladung übersehen worden sein, so kann eine Einlasskarte in der Geschäftsstelle des Deutschen Techniker-Verbandes in der Poststraße (Mühlentempel) entgegen genommen werden. Ein ganzliches Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht.

Wohlfühltageliste. Wir erwähnen nochmals am morgigen Freitag, nachmittags 6 1/2 Uhr im großen Saal des Hotel du Nord stattfindende Wohlfühltageliste von Fr. S. Gredlich hin. Eintrittskarten sind an der Abendkasse, in sämtlichen Musikalienhandlungen sowie in den Zigarrenhandlungen Lindau und Winterfeldt und Singer zu haben.

Zusammenstoß. Gestern Abend rammte in der Nähe des alten Bahnhofs ein Automobil gegen ein zweifelhaftes Gefährt, in welcher sich ein Offizier und eine Dame befanden. Durch den Zusammenprall zerplitterte die Decke des Gefährts, die Pferde scheuten, wurden jedoch durch das taktvolle Eingreifen eines Angehörigen der Firma J. Samuel, Gartenstraße, Paul Kollerbach, mit eigener Lebensgefahr rechtzeitig am Durchgehen verhindert. Dadurch wurde größeres Unheil verhütet und Menschenleben nicht gefährdet. Ein Bravo dem kühnen Retter!

### Der Nordprozeß.

Der erste und zweite Verhandlungstag dieses weite Kreise interessierenden Prozeßes ist ohne besondere Zwischenfälle vorüber gegangen. Vor den Richter saßen neben dem ersten Vorsitzenden Sachverständigen hat Rechtsanwalt Tieg am ersten Tage allein gehalten. Die Sachverständigen haben eine eingehende Prüfung und Beobachtung des Angeklagten vorgenommen. Rechtsanwalt Tieg will sich jetzt des Vorwurfs selbst nicht mehr erinnern, während er in der ersten Verhandlung sagte, daß Tieg sich selbst nicht erinnern könne. Inwieweit diese widersprechenden Aussagen auf ein festes Erinnerungsvermögen, auf Nachwirkungen der Alkoholvergiftung oder auf irgendwelche Einflüsse zurückzuführen sind, das werden Autopsienbefunde und Sachverständigenurteile ergeben. Am dem zweiten Verhandlungstage wurde mit dem Zeugnisvernehmung begonnen. Zwei Zeugen wurden noch außer den bereits vorhandenen geladen, um über gewisse zufällige Erscheinungen im Benehmen des Angeklagten Befragungen zu machen. Berichtigend zu unfernen ersten Bericht sei noch bemerkt, daß nicht der Bruder des Angeklagten den Antrag auf Zulassung stellte, sondern der Bruder des Getöteten, Rechtsanwalt Tieg.

### Meher Strafkammer.

Sitzung vom 20. März. Michel Stibinski, 22 Jahre alt, Erdbarbeiter, wurde am 16. Dezember 1913 in Hagendingen von einem Arbeitssollegen aufgenommen, bei dem er dann auch schlief. Während der andere am folgenden Morgen zur Arbeit war, öffnete Stibinski den im Zimmer stehenden Koffer mittels Schlüssel und entwendete daraus eine Reihe von Kleinigkeiten, außerdem nahm er einen in der Stube hängenden Ring an sich. Das Gericht verurteilt den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis und rechnet ihm einen Monat der erstritten Untersuchungshaft an. — Caselus Polius, 48 Jahre, Bergmann, will am 6. Februar d. J. in Gelfentrichen einen Arbeiter für die französische Fremdenlegation in die Hände gefasst sein, der ihm von den Schönheiten der Region erzählt, ihn dann betrunken gemacht und nach Frankreich verschleppt habe. Als er in Nancy geföhrt habe, daß er sich auf 5 Jahre verpflichten müsse, sei ihm die Sache leid geworden und er sei nach Deutschland zurückgekehrt. Dem Märchen des Angeklagten schenkt das Gericht keinen Glauben und verurteilt ihn wegen Wehrpflichtverletzung zu 3 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von 2 Wochen Untersuchungshaft, indem es ihm zugute rechnet, daß er aus freien Stücken nach Deutschland zurückgekehrt ist. — Wegen Urkundenfälschung und Betrugs hatte sich Franz Harter, 33 Jahre alt, aus Mehl, und Theodor K. 38 Jahre alt, Anstaltsarbeiter aus Duisburg, zu verantworten. Harter war bei dem Staßfurt Thujen in Hagendingen als Rechnungsführer angestellt. Der Angeklagte Harter hat die Materie und Anstaltsarbeiten für die genannte Firma übernommen und Arbeiten im Werte von nahezu 300.000 Mark ausgeführt. Durch Veränderungen auf dem Kleinmiete will Harter mit Verlust gearbeitet und an den genannten Arbeiten ca. 24.000 Mark verloren haben. Er klagte Harter seine Verhältnisse und Harter versprach ihm, ihn in etwa für seinen Verlust zu entschädigen. In der Folge änderte dann Harter 3 Rechnungen, die Harter zur Anweisung eingereicht hatte, dergestalt um, daß der Schlussatz die Zahl 1 vorsetzte und die Rechnungen so um je 1000 Mark erhöhte, welche Beträge dann auch an Harter ausgezahlt wurden. Von diesem Gelde erhielt Harter etwa 4.500 Mark als Vergütung. Durch einen eigenartigen Zufall kam die Sache ans Tageslicht, indem der Brief, in welchem Harter Harter die Sache mitteilte, durch Versehen einen falschen Adressaten in die Hände kam, er geht zwar ein, daß Harter ihm die obgenannte Zusage gemacht hat, über die Art, wie Harter aber sein Verlangen ausführen wollte, sei er in keiner Weise unterrichtet gewesen. Daß er Gelder zweifelt erhalten habe, sei ihm auch nicht bemerkt gewesen, da er bei der ganzen Arbeit die Ueberzucht verloren habe, und sich bei der Auszahlung der Gelder auf die Gewerkschaft verlassen habe. Die Beträge, die er an Harter gezahlt habe, stellen schließlich eine Anerkennung dar für die prompte Erledigung

### Personalnachrichten.

Verföhrt: Inspektor der Verkehrssteuer Litvski von Diederhosen als Rentamtmann nach Zabern (Verkehrssteueramt 1), die Rentamtmänner Jaegle von Barr nach Schlettstadt und Kirchhoff von St. Anold nach Barr.

### Aus Stadt und Land.

Mez, den 26. März 1914.

Prüfung. Vor der Prüfungskommission im Kaiserl. Bezirkspräsidium hatten sich 16 Prüflinge zur Erlangung des Zeugnisses zum Einjährig-Freiwilligen gemeldet. Von diesen wurden 5 auf Grund der schriftlichen Arbeiten vom mündlichen entbunden; 5 hatten die schriftlichen Arbeiten so schlecht erledigt, daß sie zum mündlichen nicht zugelassen wurden. Von den übrigen 6 haben noch 5 das mündliche bestanden, einer ist durchgefallen.

Ernennung. Der bisherige wissenschaftliche Hilfsarbeiter Herr Dr. Kuppel am hiesigen Bezirksarchiv ist vom Herrn Stadthalter zum Direktor des Lothring. Bezirksarchivs (als Nachfolger des Herrn Dr. Sawiller) ernannt worden.

Stadtheater. (Aus dem Theaterbureau.) Heute abend 8 Uhr „Frühlingssinf“ nach Motiven von F. Strauß (Ehrenabend für Fr. Lis Herl). Morgen Abend geht, wie bereits mitgeteilt, Richard Wagner's „Der fliegende Holländer“ mit Fr. Scherbart vom Stadttheater in Erfurt als Senta und Herrn Hammann vom Stadttheater in Kriemhild in der Titelrolle in Szene. Beide Künstler gastieren auf Verpflichtung für kommenden Winter. Samstag abend 7.30 Uhr findet wiederum eine Klavier-Vorstellung bei halben Preisen statt und zwar gelangt Gulgows „Ariel Acosta“ zur Darstellung.

Das Ende der Lothringer Eisenwerke. Die Ende Oktober v. J. beschlossene Liquidation der Lothringer Eisenwerke A.-G. in Metz, die am Mittwoch erfolgten Versteigerung, bei der die bis dahin vorhandenen Anlagen an den Hauptaktionär August Thijssen übergingen, ist heute abgeschlossen. Die Gesellschaft wurde seinerzeit zur Uebernahme der Eisen- und Kohlenwerke von Dupont und Dreysch errichtet. Ihr Hauptkapital war immer die Erzhonzession von 1621 ha mit einem ungefähren 2 in mächtigen ganz regelmäßigen, vollkommen aufgeschlossenen Erzlager mit Stollen- und Pflanzbetrieb. Die Erzhonzession wurde später eingestuft. Auch die Schmelzen wurden sämtlich übergeben. Die Gesellschaft errichtete in der Folgezeit ein weiteres Grubenfeld „Waldschloss“ und errichtete ferner ein Pflanz-, Schmelz- und Malswerk, das jedoch 1913 stillgelegt wurde. Anfangs 1898 hatte man auch ein Malswerk zur Anfertigung schmiedeeiserner Nieten für Gas-, Wasser- und Dampfleitungen in Betrieb genommen und im Anschluß daran eine große Schrauben- und Keilmessfabrik, Gießerei, Verzinkerei usw. Im folgenden Jahr wurde auch Anfertigung besserer Normalausführungen die Gießerei erweitert. Auch das Malswerk hat 1913/14 den Betrieb eingestellt. Die Gesellschaft hat eine wenig rühmliche Geschichte. Die Stammaktien erhielten fast nie eine Dividende, die später geschaffenen Vorzugsaktien im Durchschnitt eine schlechte. Schon 1878 mußten 9125 Aktien durchgehenden Wollzahlung kassiert werden. Gleichzeitig wurde das auf 12.53 Mill. Mark ermäßigte Kapital weiter auf 6.26 Mill. Mark herabgesetzt. 1883 folgte eine neuerliche Herabsetzung auf 3.75 Mill. Mark. 1887 gab man zur Abholung der Hypotheken- und sonstigen Schulden den Gläubigern 2.82 Mill. Mark Prioritätsaktien. Im selben Jahre noch wurden die Stammaktien einer neuerlichen Zusammenlegung auf 1.88 Mill. unterzogen. Trotz der verschiedenen Sanierungen konnte aber die Gesellschaft nicht lebensfähig werden. 1911 beantragte Thijssen die Liquidation der Gesellschaft zu übernehmen. Ihm war es vor allem darum zu tun, den Ertrag des Unternehmens für seine lothring. Aktien in die Hand zu bekommen. Auf dem Weg zu diesem Ziel kam er schließlich in den Besitz des größten Teils der Prioritäts- und Stammaktien (etwa 70%). Die Bilanz wurde immer schlechter. Die Liquidation sowie die Ausbeutung des alten Ertrages aus den Anlagen und deren Einbringung in eine besondere Gesellschaft, die Gesellschaft „Molot“, die heute fast ein reines Thijssensches Unternehmen ist. Schließlich sollte Thijssen es auch noch durch, daß man das Eisenwerk Molot weiter, den Kalksteinbruch und die sonstigen Anlagen zur Verflechtung der Liquidation öffentlich versteigern sollte. Das ist nunmehr geschehen und damit ist auch Thijssen zu seinem Ziele gelangt.

Der Lothringer Fortschrittverein Mehl hält am morgigen Freitag abend 7 1/2 Uhr im Hotel du Nord eine Generalversammlung ab, auf die wir wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ganz besonders hinweisen. In dieser Generalversammlung soll Stellung zu den Kompromißverhandlungen genommen werden, die in bezug auf die bevorstehenden Gemeinderatswahlen geführt worden sind. Nur Mitglieder des Meher Fortschrittvereins haben zu dieser Generalversammlung Zutritt. Einlasskarten, die mitzubringen sind, werden inzwischen an die Mitglieder versandt. Sollte jemand irtümlich bei der Einladung übersehen worden sein, so kann eine Einlasskarte in der Geschäftsstelle des Deutschen Techniker-Verbandes in der Poststraße (Mühlentempel) entgegen genommen werden. Ein ganzliches Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht.

Wohlfühltageliste. Wir erwähnen nochmals am morgigen Freitag, nachmittags 6 1/2 Uhr im großen Saal des Hotel du Nord stattfindende Wohlfühltageliste von Fr. S. Gredlich hin. Eintrittskarten sind an der Abendkasse, in sämtlichen Musikalienhandlungen sowie in den Zigarrenhandlungen Lindau und Winterfeldt und Singer zu haben.

Zusammenstoß. Gestern Abend rammte in der Nähe des alten Bahnhofs ein Automobil gegen ein zweifelhaftes Gefährt, in welcher sich ein Offizier und eine Dame befanden. Durch den Zusammenprall zerplitterte die Decke des Gefährts, die Pferde scheuten, wurden jedoch durch das taktvolle Eingreifen eines Angehörigen der Firma J. Samuel, Gartenstraße, Paul Kollerbach, mit eigener Lebensgefahr rechtzeitig am Durchgehen verhindert. Dadurch wurde größeres Unheil verhütet und Menschenleben nicht gefährdet. Ein Bravo dem kühnen Retter!

### Der Nordprozeß.

Der erste und zweite Verhandlungstag dieses weite Kreise interessierenden Prozeßes ist ohne besondere Zwischenfälle vorüber gegangen. Vor den Richter saßen neben dem ersten Vorsitzenden Sachverständigen hat Rechtsanwalt Tieg am ersten Tage allein gehalten. Die Sachverständigen haben eine eingehende Prüfung und Beobachtung des Angeklagten vorgenommen. Rechtsanwalt Tieg will sich jetzt des Vorwurfs selbst nicht mehr erinnern, während er in der ersten Verhandlung sagte, daß Tieg sich selbst nicht erinnern könne. Inwieweit diese widersprechenden Aussagen auf ein festes Erinnerungsvermögen, auf Nachwirkungen der Alkoholvergiftung oder auf irgendwelche Einflüsse zurückzuführen sind, das werden Autopsienbefunde und Sachverständigenurteile ergeben. Am dem zweiten Verhandlungstage wurde mit dem Zeugnisvernehmung begonnen. Zwei Zeugen wurden noch außer den bereits vorhandenen geladen, um über gewisse zufällige Erscheinungen im Benehmen des Angeklagten Befragungen zu machen. Berichtigend zu unfernen ersten Bericht sei noch bemerkt, daß nicht der Bruder des Angeklagten den Antrag auf Zulassung stellte, sondern der Bruder des Getöteten, Rechtsanwalt Tieg.

### Meher Strafkammer.

Sitzung vom 20. März. Michel Stibinski, 22 Jahre alt, Erdbarbeiter, wurde am 16. Dezember 1913 in Hagendingen von einem Arbeitssollegen aufgenommen, bei dem er dann auch schlief. Während der andere am folgenden Morgen zur Arbeit war, öffnete Stibinski den im Zimmer stehenden Koffer mittels Schlüssel und entwendete daraus eine Reihe von Kleinigkeiten, außerdem nahm er einen in der Stube hängenden Ring an sich. Das Gericht verurteilt den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis und rechnet ihm einen Monat der erstritten Untersuchungshaft an. — Caselus Polius, 48 Jahre, Bergmann, will am 6. Februar d. J. in Gelfentrichen einen Arbeiter für die französische Fremdenlegation in die Hände gefasst sein, der ihm von den Schönheiten der Region erzählt, ihn dann betrunken gemacht und nach Frankreich verschleppt habe. Als er in Nancy geföhrt habe, daß er sich auf 5 Jahre verpflichten müsse, sei ihm die Sache leid geworden und er sei nach Deutschland zurückgekehrt. Dem Märchen des Angeklagten schenkt das Gericht keinen Glauben und verurteilt ihn wegen Wehrpflichtverletzung zu 3 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von 2 Wochen Untersuchungshaft, indem es ihm zugute rechnet, daß er aus freien Stücken nach Deutschland zurückgekehrt ist. — Wegen Urkundenfälschung und Betrugs hatte sich Franz Harter, 33 Jahre alt, aus Mehl, und Theodor K. 38 Jahre alt, Anstaltsarbeiter aus Duisburg, zu verantworten. Harter war bei dem Staßfurt Thujen in Hagendingen als Rechnungsführer angestellt. Der Angeklagte Harter hat die Materie und Anstaltsarbeiten für die genannte Firma übernommen und Arbeiten im Werte von nahezu 300.000 Mark ausgeführt. Durch Veränderungen auf dem Kleinmiete will Harter mit Verlust gearbeitet und an den genannten Arbeiten ca. 24.000 Mark verloren haben. Er klagte Harter seine Verhältnisse und Harter versprach ihm, ihn in etwa für seinen Verlust zu entschädigen. In der Folge änderte dann Harter 3 Rechnungen, die Harter zur Anweisung eingereicht hatte, dergestalt um, daß der Schlussatz die Zahl 1 vorsetzte und die Rechnungen so um je 1000 Mark erhöhte, welche Beträge dann auch an Harter ausgezahlt wurden. Von diesem Gelde erhielt Harter etwa 4.500 Mark als Vergütung. Durch einen eigenartigen Zufall kam die Sache ans Tageslicht, indem der Brief, in welchem Harter Harter die Sache mitteilte, durch Versehen einen falschen Adressaten in die Hände kam, er geht zwar ein, daß Harter ihm die obgenannte Zusage gemacht hat, über die Art, wie Harter aber sein Verlangen ausführen wollte, sei er in keiner Weise unterrichtet gewesen. Daß er Gelder zweifelt erhalten habe, sei ihm auch nicht bemerkt gewesen, da er bei der ganzen Arbeit die Ueberzucht verloren habe, und sich bei der Auszahlung der Gelder auf die Gewerkschaft verlassen habe. Die Beträge, die er an Harter gezahlt habe, stellen schließlich eine Anerkennung dar für die prompte Erledigung

### Personalnachrichten.

Verföhrt: Inspektor der Verkehrssteuer Litvski von Diederhosen als Rentamtmann nach Zabern (Verkehrssteueramt 1), die Rentamtmänner Jaegle von Barr nach Schlettstadt und Kirchhoff von St. Anold nach Barr.

### Aus Stadt und Land.

Mez, den 26. März 1914.

Prüfung. Vor der Prüfungskommission im Kaiserl. Bezirkspräsidium hatten sich 16 Prüflinge zur Erlangung des Zeugnisses zum Einjährig-Freiwilligen gemeldet. Von diesen wurden 5 auf Grund der schriftlichen Arbeiten vom mündlichen entbunden; 5 hatten die schriftlichen Arbeiten so schlecht erledigt, daß sie zum mündlichen nicht zugelassen wurden. Von den übrigen 6 haben noch 5 das mündliche bestanden, einer ist durchgefallen.

Ernennung. Der bisherige wissenschaftliche Hilfsarbeiter Herr Dr. Kuppel am hiesigen Bezirksarchiv ist vom Herrn Stadthalter zum Direktor des Lothring. Bezirksarchivs (als Nachfolger des Herrn Dr. Sawiller) ernannt worden.

Stadtheater. (Aus dem Theaterbureau.) Heute abend 8 Uhr „Frühlingssinf“ nach Motiven von F. Strauß (Ehrenabend für Fr. Lis Herl). Morgen Abend geht, wie bereits mitgeteilt, Richard Wagner's „Der fliegende Holländer“ mit Fr. Scherbart vom Stadttheater in Erfurt als Senta und Herrn Hammann vom Stadttheater in Kriemhild in der Titelrolle in Szene. Beide Künstler gastieren auf Verpflichtung für kommenden Winter. Samstag abend 7.30 Uhr findet wiederum eine Klavier-Vorstellung bei halben Preisen statt und zwar gelangt Gulgows „Ariel Acosta“ zur Darstellung.

seiner Rechnungen. Harter übernimmt dann auch heute alle Schuld, auch er glaubt, daß Kreuz keine Kenntnis von seinem Vorhaben hatte. Aus diesem Grunde mußte Kreuz freigesprochen werden, während Harter zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. 5 Monate der erstritten Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. Bei der Strafzumessung kam seine bisherige gute Führung während in Betracht. — Hermann La uer, 19 Jahre alt, Arbeiter aus Mehl, kam am 26. September 1913 nach Algringen. Da er angeblich keine Arbeit finden konnte, und mittellos war, erbarmte sich seiner ein dortiger Einwohner und wies ihm ein Bett im Zimmer seiner Kostgänger an. Diese Menschenfreundlichkeit lohnte Lauer sehr schlecht, denn als der Kostgänger zur Arbeit gegangen war, entwendete er diesen einen Ring, Uhr usw. und verkaufte seine Diebstehle in Diederhosen. Lauer ist Mißfallend, trotzdem billigte ihm das Gericht nochmals mitbernde Umstände zu und verurteilte ihn, allerdings mit Rücksicht auf den großen Vertrauensbruch zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten. — Ein unerbittlicher Gewohnheitsdieb ist der Tanager Peter Hebe d e r, 46 Jahre alt, aus Mehl. Am 14. Januar d. J. betrat er in einem Hause der Diederhosenstraße und ließ beim Verlassen des Hauses einen der Kleiderständer hängenbleiben Ueberzieher mitgehen. Trotzdem er schon sehr häufig vorbestraft ist und allein 7 Jahre im Zuchthaus zugebracht hat, kann er sich zu einer geregelten Arbeit nicht bequemen. Wegen Diebstahls im Rückfall erhält er heute 1 Jahr Zuchthaus. — Bernharbine G ü n t h e r, 22 Jahre alt, Dienstmädchen in Mehl, fiel am 26. November 1912 in Foray, wo sie in einer Wirtshaus bedient war, einem dort logierenden Schachmeister einen Ring, den sie im Zimmer versteckt. Da der Diebstahl gleich entdeckt wurde, kam der Besondere wieder zu seinem Eigentum. Wegen Diebstahls im Rückfall wird die Angeklagte zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. 1 Monat der erstritten Untersuchungshaft wurde angerechnet.

### Telegraphische Nachrichten.

(Siehe auch „Neuestes vom Tage“.)

Die Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Viktor Emanuel. W Venedig, 25. März. König Viktor Emanuel wurde bei seiner Ankunft um 8 Uhr 35 Minuten trotz des herrschenden Regenwetters von einer zahlreichen Menschenmenge erwartet. Am Bahnhof hatten sich der deutsche Botschafter Holow, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, viele Abgeordnete, Senatoren und Offiziere aus dem Gefolge des deutschen Kaisers sowie andere hervorragende Persönlichkeiten eingefunden. Der König trat, als er gefolgt von dem Marquis di San Giuliano dem Hofzuge entstieg, kleine Generalaudienz. Er wurde von den Anwesenden herzlich begrüßt und beim Verlassen des Bahnhofs von dem Publikum unter lebhaften Sanges begrüßt. Der König begab sich mit di San Giuliano, dem Admiral Gorsetti und dem Generalleutnant Bruni und dem übrigen Gefolge nach dem Palazzo Reale, wo er um neun Uhr eintraf, von den Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe und denen der italienischen Torpedoboote mit drei Hurrahs begrüßt. Vom Balkon des Palastes aus dankte der König für die ihm dargebrachten Auszeichnungen. Um zehn Uhr begab sich der König an Bord der „Hohenzollern“ auf der die Flottille des Königs verweilt. König Viktor Emanuel wurde unter Salut, einem dreifachen Hurra der Mannschaften und Präsentieren der Ehrenwache vom Kaiser am Fallreep empfangen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Die Monarchen küßten sich einander wiederholt und schrieben die Front der Ehrenwache unter den Klängen der italienischen „Marea Reale“ ab. Die Monarchen unterhielten sich darauf längere Zeit allein in der sogenannten Laube auf dem Albergo. Die Unterredung der Majestäten dauerte weit über eine Stunde. Nach 11.15 Uhr verließ der König die „Hohenzollern“ und kehrte ins Palais zurück. Es regnet in Strömen.

### Frühlingstafel im Palazzo Reale.

Venedig, 25. März. Kaiser Wilhelm, der einen Wunsch des Königs von Italien folgend von einer besonderen Einladung des Hofes bei dem scheidenden Wetter Abstand nahm, begab sich mit Gefolge gegen 1 Uhr von der „Hohenzollern“ nach dem Königspalast, um dort an der Frühlingstafel teilzunehmen. Das Publikum brachte dem Kaiser lebhaftes Kundgebungen dar. Bei dem Frühstück im Palazzo Reale lagen der Kaiser und der König nebeneinander in der Mitte der Tafel, rechts vom Kaiser di San Giuliano, links vom König der Botschafter von Holow. Nach Beendigung der Tafel erschienen die Majestäten auf dem Balkon nach dem Marktplatz zu, wo eine große Menschenmenge die Monarchen mit begeisterten Hurraufen und Süßigkeiten begrüßte.

### Vorführung des Kriegsschiffes „Göben“.

Am 12.30 Uhr begaben sich der Kaiser und der König auf das Kriegsschiff „Göben“, um es zu besichtigen. Der Kaiser führte dem König den Panzerkreuzer „Göben“ im Geleitszustand vor. Der König besichtigte die einzelnen Geschützstationen mit großem und verständnisvollem Interesse und lobte die ausgeführten Leistungen. Auf dem Flaggschiff der deutschen Mittelmeerdivision war während des Aufenthaltes der Majestäten am Großmast die beiden Standarden Selte an Stelle gehißt, am Vormast die Großadmiralsflagge des Kaisers. In der Admiralsflagge war der T e e e gezeichnet. Als die Majestäten das Schiff verließen, feuerten die Kriegsschiffe Salut. Die Monarchen kehrten im Schnellboot des Königs nach Venedig zurück, während das Wetter sich aufklärte.

### Im Dogenpalast.